Stadt Nagold

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Konzeption der Kindertageseinrichtung Kita Mittlerer Steinberg

Kindertageseinrichtung Mittlerer Steinberg

Steinriegelstraße 27

72202 Nagold

Telefon: 07452/1390

E-Mail: kita-mittl-steinberg@nagold.de

Internet: www.nagold.de

Stand 18.01.2021

Inhalt

Vorwort vom Träger 4

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor 5

1.1 Anschrift, Lage und Träger 5

1.2 Unsere Öffnungszeiten 6

1.3 Unsere Mitarbeiter 6

1.4 Ferien- und Schließtage 6

1.5 Unsere Räumlichkeiten – Übersicht 7

1.6 Unser Alltag 11

Tagesablauf 11

2. Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit 13

2.1 Gesetzliche Grundlagen 13

2.2 Pädagogische Grundhaltung 14

2.2.1 Bild vom Kind 14

2.2.2 Inklusion 14

2.2.3 Partizipation und Beschwerdemanagement 15

2.2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft 17

2.2.5 Beobachtung und Dokumentation 17

2.2.5.1 Beobachtung 17

2.2.5.2 Dokumentation 18

2.3 Unser pädagogisches Profil 18

2.3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg 18

2.3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper 18

2.3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne 19

2.3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache 20

2.3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken 20

2.3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl 21

2.3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion 21

2.3.2 Schwerpunkt der Kita 22

2.3.2.1 Sprachkita 22

2.3.2.2 Haus der kleinen Forscher 25

2.3.3 Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken – Ernährungs- und Gesundheitsbildung 25

2.3.3.1 Das Trinken 25

2.3.3.2 Das gemeinsame Vesper 26

2.3.3.2.1 Das Frühstück U3 26

2.3.3.3 Das Mittagessen U3 27

2.3.3.4 Das „Pädagogische Kochen“ 27

2.3.3.5 Allergien / Krankheiten / religiöse Hintergründe 28

2.3.3.6 Zusammenarbeit mit den Eltern 28

3. Erziehungspartnerschaft 29

3.1 Grundsätze und Ziele der Erziehungspartnerschaft 29

3.2 Formen der Zusammenarbeit 29

3.2.1 Eingewöhnung als Grundstein der Erziehungspartnerschaften 29

3.2.1.1 Eingewöhnungsphasen 30

3.2.2 Elterngespräche 30

3.2.3 Elternbeirat 31

3.2.4 Elternabende 32

3.2.5 Elternhospitationen 32

3.2.6 Feste und Feiern mit Familien 32

3.2.7. Beschwerdemanagement 32

4. Kooperation mit anderen Institutionen 33

4.1 Übergänge U3 zu Ü3/ Schule 33

4.2 Weitere Kooperationspartner 34
5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 35
5.1 Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz 35
5.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag 35
5.3 Personalweiterentwicklung/Fortbildung 36
5.4 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption 36
6. Literaturverzeichnis 38

Vorwort vom Träger

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Nagold ist eine Stadt für Familien. In guter Zusammenarbeit mit freien Trägern und Tagespflegepersonen ist eine vielfältige Betreuungslandschaft entstanden. Es ist uns ein Anliegen Sie als Eltern, in der heutigen Lebenssituation mit unseren familienergänzenden Kindertageseinrichtungen tatkräftig zu unterstützen.

Die Qualität in unseren Kindertageseinrichtungen ist für uns besonders wichtig. Sowohl personell, als auch räumlich haben wir hohe Standards gesetzt. Durch unsere zusätzliche Stelle der pädagogischen Fachberatung erhalten die pädagogischen Fachkräfte zudem eine umfassende fachliche Begleitung und Fortbildung.

Die, in dieser Konzeption dargestellten Ziele, Aufgaben und Arbeitsweisen haben die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit der Fachberatung in einem 2-jährigen Prozess reflektiert und erarbeitet. Sie dient als Arbeitsgrundlage und schafft auch die Möglichkeit, Ihnen als Eltern, einen Einblick in die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte zu geben.

Selbstverständlich ist für uns, dass ein hoher Qualitätsstandard bedeutet sich stets, im Sinne aller Beteiligten – Kinder, Familie und Fachkräfte – weiterzuentwickeln.

Ihren Kindern und Ihnen wünsche ich eine gute Zeit in unseren Kindertageseinrichtungen!

Jürgen Grossmann
Oberbürgermeister

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

1.1 Anschrift, Lage und Träger

Kindertagesstätte Mittlerer Steinberg

Steinriegelstraße 27

72202 Nagold

☎ 07452 1390

E-Mail: kita-mittl-steinberg@nagold.de

E-Mail U3: kita-mittl-steinberg-u3@nagold.de

Die Kindertageseinrichtung Mittlerer Steinberg wurde 1979 als zweigruppiger Kindergarten eröffnet. In den Jahren 2009 und 2010 wurde die Kita energetisch saniert, im September 2009 wurde die Kleinkindgruppe eröffnet. Die Kita Mittlerer Steinberg bietet Platz für bis zu 60 Kinder, aufgeteilt auf zwei VÖ-Gruppen mit jeweils maximal 25 Kindern für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und eine VÖ- Kleinkindgruppe für 1- bis 3-jährige Kinder (maximal 10 Kinder).
Die Kita befindet sich im Wohngebiet Mittlerer Steinberg. Die Entfernung zur Stadtmitte beträgt 2 km. In unmittelbarer Nähe sind Waldgebiete und 2 öffentliche Spielplätze. Bushaltestellen in der Nähe der Kita und eine DB-Bedarfshaltestelle sind zu Fuß gut erreichbar.

Träger:

Stadt Nagold

Amt für Bildung und Betreuung

Calwer Straße 6

72202 Nagold

E-Mail: kitaservice@nagold.de

Sachgebietsleitung Kindertagesstätten: Telefon: 07452/681-223; 07452/6815223

Pädagogische Fachberatung: Telefon: 07452/681-189; 07452/6815189

Sachbearbeitung Elternentgelte: Telefon: 07452/681-279;

Weitere Informationen befinden sich im Internet und können unter www.nagold.de abgerufen werden.

1.2 Unsere Öffnungszeiten

Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7:30 – 13:30 Uhr

Die Kinder können ab 12:45 Uhr abgeholt werden.

1.3 Unsere Mitarbeiter

Die personelle Ausstattung von Kindertageseinrichtungen ist landesrechtlich im Kindergartengesetz Baden-Württemberg geregelt.

In der Ü3 –Gruppe Rabe Socke

- 1 Staatlich anerkannte pädagogische Fachkraft , Gruppentätigkeit und Leitungsfunktion, Arbeitsumfang 100 %, davon 25% reine Leitungsfunktion;
  1 Staatlich anerkannte pädagogische Fachkraft , Arbeitsumfang 100 %
  1 staatlich anerkannte pädagogische Fachkraft, Arbeitsumfang 20%

In der Ü3-Gruppe Blubbers

- 2 Staatlich anerkannte pädagogische Fachkräfte , Arbeitsumfang je 100%

Gruppenübergreifend weitere Pädagogische Fachkräfte:

- 1 Staatlich anerkannte Erzieherin, 7,5 Stunden / Woche, Sprachförderprojekt „KOLIBRI“
- Integrationskräfte
- situativ Praktikant/innen

In der U3-Gruppe Marienkäfer

- 1 staatlich anerkannte pädagogische Fachkraft, Gruppentätigkeit und stellvertretende Leitung, 100% Arbeitsumfang
- 1 staatlich anerkannte pädagogische Fachkraft 80% Arbeitsumfang
- 1 staatlich anerkannte pädagogische Fachkraft, 50% Arbeitsumfang

1.4 Ferien- und Schließtage

Die Kitaferien und sonstigen Schließtage werden nach Anhörung der pädagogischen Fachkräfte durch alle Nagolder Träger und dem Gesamtelternbeirat abgestimmt.

Die großen Ferienblöcke (Pfingsten, Sommer und Weihnachten) finden in allen Nagolder Kindertageseinrichtungen im gleichen Zeitraum statt. Sie werden den Familien frühzeitig schriftlich mitgeteilt.

Es gibt im Kita - Jahr 25 Schließtage, zwei pädagogische Tage sowie zwei Fortbildungstage. Maximal ist die Kita an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Bitte beachten Sie hierzu unseren Aushang an der Infowand.

In den Sommerferien wird bei Bedarf eine zentrale Ferienbetreuung für Kinder von 3 - 6 Jahren in Nagold angeboten. Die entsprechenden Informationen werden frühzeitig in der Kita ausgehängt.

1.5 Unsere Räumlichkeiten – Übersicht

Obergeschoss :

- 2 Gruppenräume , die von 2 Gruppen mit maximal 25 Kindern belegt sind
- 1 Gruppenraum mit Ruheraum, in dem eine Kleinkindgruppe betreut wird
- 2 Nebenräume mit Spielbereichen und Teeküchen, sowie 1 Wirtschaftsküche
- großer Flur mit Kreativecke (Schreibwerkstatt),
- Sanitäre Anlagen (WCs , Waschbecken , abgeschlossener Putzmittelraum)
- 1 Materialraum
- Büro

Untergeschoss :

- 1 Mehrzweckraum mit Umkleideraum, 1 Toilette und 1 Dusche
- 1 Materialraum
- 1 Abstellraum (Waschmaschine), Heizraum
- Raum zur Aufbewahrung für Außenspielzeug und Fahrzeuge

Außenspielbereich :

- Garten mit Rasenfläche
- Rutschbahn
- Kletterturm, Wippe, Reckstangen
- Sandspielbereiche
- Spielhaus
- Brunnen

Von der Straße aus erreichbar:

- Stellplatz für Abfalltonnen
- Garage zur Aufbewahrung von Material

Garderobe:

Im Garderobenbereich haben die Kinder die Möglichkeit diese Erfahrungen zu erleben:

- Sie erweitern ihren Wortschatz und treten mit anderen in den Dialog
- Sie haben ein Umfeld in dem sie Zeit haben, sich selbständig an- und auszuziehen
- Erproben von neuen Strategien, um Kleidungstücke anzuziehen
- Erfahren und ausüben können von Hilfsbereitschaft - Kinder helfen sich gegenseitig
- Symbole und Piktogramme kennenlernen,

Essensbereich:

Im Essensbereich können die Kinder dies alles Erleben:

- Sie machen die Erfahrung des selbstständigen Schöpfens, Essens und Trinkens
- Einschätzen der individuellen Essbedürfnisse (Menge, Auswahl)
- Sie erleben sich im Essensbereich als selbsttätig
- Sie erweitern ihren Sprachschatz durch die unterschiedlichen Speisen

- Sie treten mit den anderen Kindern in den Dialog und erlernen Gesprächsstrategien
- Sie entdecken eine Vielfallt von Speisen, erweitern die eigene Geschmackswelt
- Rituale, wie Tischlieder, Tischsprüche und Gebete werden kennengelernt
- Umgangsformen und Tischsitten werden erfahrbar und erlebbar gemacht

Waschraum:

Der Waschraum ist für die Kinder ein alltäglicher Erfahrungsraum:

- Experimentieren mit Wasser und Seife
- Bedeutung des Händewaschens
- Physikalische Gesetze, Erfahrungen wie Hebelwirkung, Druckpunkt, etc.
  ➔ Umgang mit den unterschiedlichen Wasserhähnen
- Erfolgserlebnisse beim Übergang Windel-Toilette
- Achten auf Sauberkeit und Hygiene (Papierhandtücher in den Mülleimer werfen)
- Privatsphäre → Toilettentür bleibt geschlossen, wenn ein Kind schon drin ist
- Rücksicht auf die Kleineren in der Einrichtung

Bau-/ Konstruktionsbereiche:

sind mit unterschiedlichen Schwerpunkten in allen Gruppenräumen vorhanden, hier haben die Kinder die Möglichkeit mit verschieden Materialien ihre Erfahrungen zu machen.

- Erfahrungen mit Mathematik, Formen, Sortieren, Zählen, Konstruieren
- Kooperative Zusammenarbeit bei Bau- oder Konstruktionsprojekten
- Dialoge mit anderen Kindern
- Sprachstrategien erlernen, Absprachen treffen, Konflikte lösen, Meinung vertreten und verdeutlichen
- Erfahrungen mit Physik, Schwerkraft, Reibung, Schwerpunkt, Bewegung, unterschiedliche Materialeigenschaften, Statik
- Phantasie ausleben, in dem sich die Kinder eigene Bauwerke oder Maschinen ausdenken
- Pläne entwerfen und umsetzen
- Hand- Auge- Koordination beim Zusammensetzen der Materialien
- Feinmotorik, Pinzettengriff
- Wortschatzerweiterung durch das Benennen der Materialien

Rollenspielbereich:

Im Rollenspielbereich machen die Kinder ihr eigenen Erfahrungen und spiegeln ihren erlebten Alltag wider.

- Schlüpfen in verschiedene Rollen und leben diese in der Spielgruppe aus

- Treten in den Dialog mit den Kindern und den Erwachsen aus verschiedenen Perspektiven
- Knüpfen neue Kontakte und verfestigen bestehende
- Versuchen neue Lösungswege bei Konflikten zu erproben oder alte zu perfektionieren
- Erfahren Kompromisse
- Reflektieren ihre Erfahrungen
- Verarbeiten und verstehen ihre eigene Welt besser und lernen die Welt der Erwachsenen besser kennen

Bewegungsraum:

Die Kinder entdecken die Welt ihres Körpers und was sie damit alles machen können.

- Strukturen durch Regeln im Zusammenspiel mit den Kindern aus den verschiedenen Altersbereichen
- Erproben verschiedener Materialien
- Entdecken des eigenen Körpers und seiner Fähigkeiten/Fertigkeiten
- Probieren sich selber aus und erfahren ihre eigenen Grenzen
- Grobmotorik, Gleichgewicht, Höhenunterschiede, klettern, springen, rennen
- Eigene Energie, wieviel Kraft habe ich? wie lange kann ich es halten?
- Selbstwertgefühl steigern durch Erfolgserlebnisse
- Ängste überwinden durch den Zuspruch der anderen
- Rücksichtnahme auf die eigenen Gefühle und der anderen Kinder
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft

„Von seinen Eltern lernt man lieben, lachen und laufen. Doch erst wenn man mit Büchern in Berührung kommt, entdeckt man, dass man Flügel hat“

Helen Hayes

Bücher und Leseecken:

Diese sind in allen Räumen vorhanden. Sie gehören zum Alltag in unserer Kita.
Bei der Auswahl der Bücher werden die Kinder aktiv beteiligt. Die Bücher werden nach Interessen, Bedürfnissen, Projektthemen und Wünschen der Kinder ausgewählt. Außerdem verfügt jede Gruppe über Vorlesebücher, worauf auf Anfrage der Kinder zugegriffen werden kann. Der Bestand der Bücher wird bei aktuellen Themen ergänzt.
Wir nutzen auch die Ausleihmöglichkeiten der Stadtbibliothek Nagold.

- Die Kinder sehen, hören und erleben: Bücher machen Spaß
- Bücher unterstützen und erweitern individuelle Interessen
- Umgang mit Mehrsprachigkeit
- Bildgestaltung und künstlerische Vielfalt
- Wortschatz /neue Worte kennenlernen
- Bücher laden ein zum Schauen
- Bücher regen an zur Kommunikation
- Sehen, hören und Sprache verknüpfen sich
- Kinder reden miteinander

- Dialoge zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften
- Reime und reimen macht Spaß
- Ich erkenne Buchstaben
- Piktogramme, Symbole machen neugierig
- Regen zum Denken an
- Wahrnehmen von Zusammenhängen in der Geschichte
- Anregung zum Verkleiden und „Theater spielen“
- Bewusstheit für Laute und Sprachmelodie
- Buchstaben und Symbole Funktionen
- Sprachanregung
- Sprachbildung
- Vorlesepaten in verschiedenen Sprachen
- Geschichtensäckchen verbinden Figuren und Text und regen zum Nachspielen an

Mal- und Schreibwerkstatt:

Die kreative Welt der Kinder wird hier sichtbar gemacht.

- Austausch zwischen den Kindern
- Erfahrungen mit den Aggregatzuständen der Materialien, flüssig, fest, hart, weich
- Entwickeln, umsetzen und gestalten von eigenen Projekten
- Feinmotorik, schneiden, kleben, stanzen
- Symbole, Piktogramme, Buchstaben und Zahlen → Schriftliche Kommunikation
- Es kann sich gestalterisch ausdrücken
- Erfahren von verschiedenen Techniken
- Selbstwirksamkeit → ich gestalte, schöpfe etwas, ich hinterlasse Spuren

Lege- und Steckmaterial:

Die Welt der Muster, Systeme und Wiederholungen erfahren und erkunden.

- Systeme, Muster erkennen und danach arbeiten
- Feinmotorik, Finger als Pinzette einsetzen
- Schöpferisches Gestalten von neuen Mustern, Systemen
- Formen und Farben erkennen und benennen
- Konzentrieren und Ausdauer
- Sortieren und Reihenbildung

Regel- Brettspiele:

Verlieren und Gewinnen, Regeln die uns im Leben begleiten.

- Freude an der Diversität, den Themen der Spiele
- Frust erleben und damit umgehen
- Soziale Fähigkeiten werden gefördert

- Ausdauer und Denkstrategien werden erweitert, geschult
- Gewinnen und Verlieren
- Mathematisches Verständnis durch Zahlen, Würfel, Formen, Farben
- Sprachanlässe geben, Erweiterung des Wortschatzes oder Dialog
- Regelstrukturen erkennen, verstehen und befolgen
- Eigene Spiele gestalten und Regeln dazu entwickeln
- Spiele / Aufgaben in Teamarbeit lösen

Pädagogisches Kochen:

Kulinarische Welt aus Geschmack, Duft und taktile Wahrnehmung.

- Umgang mit den unterschiedlichen Küchengeräten
- Die verschieden Zubereitungsarten, roh, gekocht, gebraten
- Zerkleinern der Lebensmittel, verrühren
- Anregung für die Sinne: Geschmack, Fühlen, Geruch erweitern,
- Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit werden gestärkt
- Jeder trägt seinen Teil bei und am Ende haben wir etwas für die ganze Gruppe geschaffen
- Kennenlernen von verschiedenen Lebensmitteln, ihrer Herkunft und Verwendung
- Mathematische Erfahrungen: messen, wiegen, Liter/Mengen erfassen (viel und wenig)
- Rezepte lesen, auch ohne Schrift
- Wortschatzerweiterung durch die Benennung
- Gefahren kennenlernen und einschätzen: scharfes Messer, heißer Topf…

Außengelände / Garten

- Entsprechend der Entwicklung der Kinder eröffnen sich laufend neue Möglichkeiten des Erlebens mit Groß- und Handgeräten
- Spielgeräte laden ein zum Klettern, Rutschen, Körpererfahrungen machen, zum Beispiel Kraft, Balance, Ausdauer
- Koordination von Körper und Geräten
- Sinneserfahrungen durch Bewegung draußen bei wechselndem Wetter und Jahreszeiten
- Experimentieren und Umgang mit Naturmaterialien
- Naturerfahrungen – unsere Gartenbeete im Wandel der Jahreszeiten
- Den Nutzgarten erleben– vom Anpflanzen bis zum Ernten

1.6 Unser Alltag

Tagesablauf

Ein exemplarischerer Tagesablauf in der Kita Mittlerer Steinberg Ü3

Immer Wiederkehrendes und ein fester Rahmen sowohl innerhalb der jeweiligen Gruppen als auch in der gesamten Kita bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Zeit:	Ablauf:
7:30 – 8:30	Die Kinder treffen sich in einer Gruppe: Mo., Mi., und Do. sind wir in der Rabe-Socke-Gruppe, Di. und Fr. sind wir in der Blubbergruppe
7:30 – 9:45	Ungestörtes Freispiel Die Erzieherinnen stehen den Kindern begleitend zur Seite. Sie unterstützen und vertiefen die Bildungsthemen der Kinder. Die Kinder können alle Funktionsbereiche im Haus nutzen.
09:45 – 10:30	Morgenkreise in den Gruppen: wir singen, machen Bewegungsspiele, erzählen, Kinderkonferenzen
10:30 – 11:00	gemeinsames Essen in jeder Gruppe
11:00 – 12:30	Zweite Freispielphase, darin eingebunden gezielte Aktivitäten, Bildungsimpulse für alle Altersgruppen oder ein Spaziergang in den Wald / zum Spielplatz
12:30 – 13:30	Freispiel im Garten
12:45 – 13:30	Ab 12:45 beginnt die flexible Abholzeit
09:30 – 12:30	Letzter Mittwoch im Monat: Waldtag
Mittwoch	MAXI-TREFF

Die genannten Zeiten sind Anhaltspunkte, die je nach Situation (z.B. Wetterlage, Geburtstage, Kochtag, Kooperation, Ausflug, Besichtigung, Museum, Feste…) verändert werden können.

Tagesablauf der Marienkäfergruppe (U3- Gruppe)

7:30 – 8:30 Uhr	Ankommphase mit Begrüßung und Verabschiedung von den Eltern Beginn der Freispielphase
8:30 – 9:30 Uhr	Offenes Frühstück, die Kinder können wählen zwischen Frühstück oder dem weiter Spielen
9:30 – 10:35 Uhr	Freispielphase mit kreativ und Spielimpulse
10:35 – 10:45 Uhr	Aufräumzeit mit den Kindern

10:45 – 11:00 Uhr	Morgenkreis
11:00 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 12:30 Uhr	Wickelzeit/Körperhygiene
12:30 – 13.30 Uhr	Freispielphase oder Gartenzeit (je nach Wetter Lage)

Besondere Aktivitäten:

Pädagogischer Kochtag, Bewegungstag, freitags Spaziergang, Flurtreff

2. Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind festgeschrieben im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und im Kindergartenbetreuungsgesetz Baden Württemberg (KitaG BW).

Insbesondere im § 22 SGB VIII sind die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung:

„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. (…)

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Durch den Orientierungsplan Baden-Württemberg wird der frühkindliche Bildungsplan konkretisiert. Er widmet sich dem Grundverständnis für Bildung und Erziehung und bietet konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

2.2 Pädagogische Grundhaltung

2.2.1 Bild vom Kind

„ Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind“

Wir alle haben eine bestimmte Vorstellung von Kindern. Dieses „Bild vom Kind“ beeinflusst unsere Beziehung zum Kind und unseren Umgang mit ihm. In unseren Kindertageseinrichtungen bilden folgende Haltungen, begründet auf den aktuellen Erkenntnissen der frühkindlichen Pädagogik, die Grundlage für unsere alltägliche Arbeit:

Wir sehen in jedem Kind eine einzigartige Persönlichkeit, welches…

… als soziales Wesen Beziehungen und Bindungen aufbaut.

… eigene Bedürfnissen und Erfahrungen mitbringt.

… sich selbstbestimmt im eigenen Tempo entwickelt.

… Teil der Gesellschaft ist und in individuellen Lebenswelten lebt.

… von Geburt an Träger von Rechten ist.

„Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein,
wie die Erwachsenen es wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag-
Jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch – du bist Mensch.“
Janusz Korczak

2.2.2 Inklusion

Unter Inklusion in der Kita verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, Familien und pädagogischen Fachkräften.

Unser Ziel ist es, für alle Kinder einen gemeinsamen Lebens-, Lern- und Spiel-Alltag zu schaffen. Alle sollen die Möglichkeit haben, an allen Bereichen des Kitalebens gleichberechtigt teilzuhaben.

Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies

bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

2.2.3 Partizipation und Beschwerdemanagement

Der Begriff Partizipation wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Einbeziehung.

Kinder haben das Recht in allen Lebensbereichen altersgemäß angehört und beteiligt zu werden. Dies liegt unserem Verständnis zugrunde, dass Kinder sich ihre Welt selbst gestalten, unabhängig der Anliegen und Erwartungen der Erwachsenen. In Kindertageseinrichtungen eröffnet die Fachkraft durch aufmerksames Beobachten und Begleiten den Raum für Partizipation, ohne die Situation zu steuern oder zu regulieren. Sowohl das Verhalten des einzelnen Kindes, als auch das der Gruppe wird dabei im Blick behalten. Die Fachkraft erkennt Hürden, die eine aktive Teilhabe einschränken und entwickelt Möglichkeiten, die alle Kinder miteinbezieht. Regelmäßig reflektieren wir unsere eigene Rolle im Betreuungsgeschehen.

Partizipation ist die Grundlage für demokratische Strukturen, die durch frühe Erfahrungen von Anerkennung, Teilhabe und Mitbestimmung in unserer Kita ihre Anfänge finden. Unsere pädagogische Haltung zeichnet sich durch Vertrauen und Zutrauen gegenüber den Kindern aus. Ihrem Entwicklungsstand angemessen und im Wissen, dass die Kinder sich ihren Alltag und ihr Umfeld so schaffen, wie es für sie angebracht und passend ist, werden die Kinder bei der Gestaltung des Kitaalltags beteiligt. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, die Kinder bei der Artikulation ihrer Interessen und Bedürfnisse zu begleiten und zu unterstützen.

Ein wesentlicher Erfahrungsraum ist zudem der Umgang mit Konflikten. Im Bestreben Lösungen bei unterschiedlichen Interessen, Meinungen oder Vorstellungen zu finden hören wir zu, unterstützen die Kinder und begleiten sie in ihren Aushandlungsprozessen.

Die Kinder erfahren in unserer Kita, dass ihre Stimme angehört wird und auf eine in jedem Fall wertschätzende Reaktion trifft. Diese partizipative Vorgehensweise ermöglicht den Kindern sich einerseits in ihrer Selbstwirksamkeit wahrzunehmen und andererseits sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben.

Partizipieren bedeutet für uns in der Kita, gemeinsam mit den Kindern Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden, die ihr eigenes Leben oder das der Gemeinschaft betreffen.

U3	Ü3
Direktes Gespräch mit den Kindern durch Augenkontakt, Gestik und Mimik, Beobachten und verbalisieren	Im Freispiel entscheiden die Kinder selbständig, mit wem, mit was und in welchem Raum sie spielen möchten, bei Raumwechsel müssen die Kinder, aufgrund der Aufsichtspflicht, eine FK fragen
1 zu 1 Situationen mit Kindern	Die Kinder können ihre Bedürfnisse selbständig regulieren, z.B. Trinken, Toilettengang, Ruhephase, Kleidungsstücke je nach Raumtemperatur an-/ausziehen
Wickelsituation mit Hilfe der Kinder und Kinder entscheiden, welche FK wickeln darf	Durch Beobachtungen unterstützen die FK die Selbständigkeit der Kinder, z.B. wenn die Kinder ihre Bedürfnisse noch nicht verbalisieren können
FK muss die Meinung der Kinder akzeptieren	Die Kinder entscheiden ihre Spielpartnerwahl und die anderen Kinder lernen diese Entscheidung zu akzeptieren, z.B. bei Tischspielen, Konstruktionsbereich, Rollenspielbereich, Gartenbereich, Bewegungsbereich, Schreibwerkstatt
Essenssituation, Kinder entscheiden selbständig, welche Menge und was sie essen/trinken möchten	Im Morgenkreis entscheiden die Kinder wie der Morgenkreis beginnt, welches Guten-Morgen-lied gesungen wird, welche Anwesenheitsliste geführt wird, welche Themen aktuell sind und sie beschäftigen.
Im Morgenkreis sind sie bei der Gestaltung tragend, z.B. durch Würfel, welches Spiel gespielt wird und ob sie mitmachen möchten	In Kinderkonferenzen werden aktuelle Themen, Projekte, Feste und Veranstaltungen, Situationen und Anliegen besprochen, Lösungen entwickelt und gefunden, Entscheidungen getroffen und akzeptiert. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse/Ideen mitzuteilen, zu verbalisieren und dass die Meinung von den anderen Kindern wertgeschätzt wird. Gleichzeitig sind sie involviert in der Prozessgestaltung von oben genannten Aktionen. Entscheidungen werden umgesetzt und von allen Beteiligten mitgetragen. Die Möglichkeit zur Reflexion besteht und kann wieder aufgegriffen werden. Die Kinder können jederzeit Feedback mitteilen.
Im Gartenbereich steuern die Kinder selbst ihre eigene Einschätzung, z.B. beim Klettern, Rutschen, die FK ist als Aufsichtsperson zur Seite um das Kind in seiner Selbständigkeit zu stärken	Im Tagesablauf finden 1 zu 1 Situationen statt, Kinder lernen, selbständig zu regulieren und Meinungen zu verbalisieren (evtl. in Begleitung einer FK)
Im Freispiel entscheiden die Kinder selbständig, was sie spielen möchten, mit wem sie spielen möchten und welches Spielmaterial sie bevorzugen und wenn es ein Parallelspiel ist	Die Kinder verbalisieren ihre Bedürfnisse/Wünsche gegenüber/mit der FK, diese werden situationsbedingt wertgeschätzt und akzeptiert. Die Kinder haben ein Recht auf freie Meinungsäußerung
Im Freispiel können die Kinder sich auch bei der Raumwahl entscheiden, wenn genügend FK zur Verfügung stehen und die FK der Ü3 Gruppen	Im Garten entscheiden die Kinder selbständig, in welchem Bereich (Sandkasten, Kletterbereich, Büsche, Asphaltfläche, unterer Gartenbereich)

Kapazitäten haben	sie spielen möchten und welche Spielpartner sie sich aussuchen. Die Kinder entscheiden selbständig, welche Grenzerfahrungen sie sammeln möchten (Kletterhöhe, Schnelligkeit/Balance der Fahrzeuge, Unebenheiten der Flächen, Wasser, Meinungen der Spielpartner, Naturgegebenheiten, Tiererfahrungen)
Die Kinder können schlafen, wann sie das Bedürfnis haben, die Länge des Schlafes wird durch das selbständige Aufwachen entschieden, ausgenommen in der Abholsituation	Die Kinder haben das Recht ihre Meinung gegenüber ihren eigenen Eltern zu äußern und erhalten situationsbedingt Unterstützung von einer FK

2.2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Qualität der Bildungseinrichtung ist in wesentlichen Teilen von der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte abhängig.

Wir wissen aus wissenschaftlichen Untersuchungen, dass die Beziehungen und Bindungen zu den Kindern eine elementare Bedeutung für das Lernen einnimmt. Daher ist für uns ein wertschätzender, zugewandter und respektvoller Umgang mit den Kindern, der durch Einfühlungsvermögen und Feinfühligkeit geprägt ist, die grundlegende Voraussetzung für unsere Arbeit. Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe und nutzen Kommunikation in allen Facetten als eines unserer wichtigsten Handwerkszeuge. Uns ist bewusst, dass wir in unserem Tun Vorbild sind.

Wir verstehen uns als Lernbegleiter, die die Bildungsprozesse der Kinder wahrnehmen und unterstützen. Wir erleben die Kinder als vielfältig und einzigartig, daher ist es uns wichtig, deren eigene Entwicklungsprozesse im jeweiligen Tempo zu unterstützen. Raum und Material wird immer wieder im Hinblick auf die Themen der Kinder überprüft und angepasst, um so die Aktivitäten und Interessen bestmöglich zu begleiten. Unser Ziel ist, ihnen ein aktives und selbstgesteuertes Lernen in der Kita zu ermöglichen.

Um dies zu erreichen, ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns in unserer Rolle und Haltung als pädagogische Fachkraft immer wieder selbst, im Team oder auch kitaübergreifend reflektieren und uns persönlich und fachlich weiterbilden.

2.2.5 Beobachtung und Dokumentation

2.2.5.1 Beobachtung

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Beobachtung. Durch die aktive Beobachtung erfahren wir mehr über das Kind. Unser Verständnis für die Persönlichkeit, das Verhalten und das Erleben jedes einzelnen Kindes wird dadurch erweitert. Wir erkennen Bedürfnisse, Interessen und Themen und richten unsere pädagogische Arbeit und/oder unsere Raumgestaltung danach aus.

Entwicklungstabellen können uns zusätzlich unterstützen. Die Beobachtungen dienen uns gleichzeitig als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern nur mit sich selbst."

Johann Heinrich Pestalozzi

2.2.5.2 Dokumentation

Um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder sichtbar zu machen, nutzen wir verschiedene Dokumentationsformen, u.a. Fotodokumentationen und/oder Bildungs– und Lerngeschichten. Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kita-Zeit ein Portfolio, welches für das Kind zugänglich ist. Dieser persönliche Ordner des Kindes spiegelt Lernfortschritte und Erlebnisse des Kita-Alltags wieder. Durch die Dokumentation erfährt das Kind, dass es uns wichtig ist und in seinem Tun wertgeschätzt wird.

Um den Alltag der Kinder auch für Eltern transparent zu machen, dokumentieren wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, z.B. durch Aushänge in der Kita.

2.3 Unser pädagogisches Profil

2.3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg gliedert sich in 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder und konkretisiert dadurch den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen. Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft und sind für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder von Geburt an prägend.

2.3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

„Das Kind erschließt sich seine Welt, mit allen Sinnen vor allem durch Bewegung."

Auszug aus dem Orientierungsplan Baden Württemberg

Die wichtigsten Grundlagen für ein positives Körpergefühl, einer gesunden Ernährungsweise und der Einstellung zur Bewegung werden in den ersten Lebensjahren eines Kindes gelegt. Diese Grundlagen bilden sich durch die gemachten Erfahrungen. Hierfür ist es bedeutsam, dass den Kindern ein vielfältiger Erfahrungsraum geboten wird.

- Selbstwirksamkeit
    - ich kann mich bewegen
    - ich kann etwas bewegen
    - ich erfahre meinen Körper
    - im Haus, im Garten, im Wald, im Verlauf der Jahreszeiten (Wasseraktionen, Schneemann)
    - im Bällebad, klettern, rutschen, Fahrzeuge

- Wir erfahren und erweitern unsere Körperkoordination täglich durch
    - klettern, und Bewegungsbaustellen im Bewegungsraum
- Alltägliche Bewegungen beim An- und Ausziehen, Essen schöpfen, Geschirr tragen, aufräumen
- Ruhephasen (Fantasiereisen)
- Gezielte Impulse:
    - Bewegungsbaustelle
    - Körper als Ausdrucksmittel
    - Körper als Wahrnehmungsinstrument

2.3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr. Sie erschließen sich ihre Welt durch Bewegungs- und Sinneswahrnehmungen durch Riechen, Schmecken, Fühlen, Spüren, Tasten, Hören und Sehen.
Das Erleben in diesen Bereichen ist eng mit dem Denken und der Bewegung verknüpft. Kinder brauchen vielfältige Gelegenheiten im Alltag, um Sinneserfahrungen sammeln zu können. Aus diesen entwickeln die Kinder ihre individuellen Fähigkeiten sich auszudrücken, etwas zu gestalten und sich zu orientieren.

- Obst und Gemüse
    - wir sehen, was es ist
    - wir fühlen die Oberfläche
    - wir riechen die Aromen
    - wir schmecken
    - wir hören, wenn ich in die Karotte beiße
- Spiel mit Musikinstrumenten:
    - wir sehen und benennen die Instrumente
    - wir hören die verschiedenen Klänge
    - wir hören die Richtung, aus welcher ein Ton kommt
    - wir tasten die Materialien, aus denen die Instrumente gemacht sind
    - wir bewegen uns zu den Klängen und Rhythmen unserer Instrumente
- Kreativangebote
    - wir sehen, spüren, riechen, hören
    - Farben, Papier, Korken, Wolle, Kleister, Knet
- Im Wald
    - wir sehen > *Bäume, Schmetterlinge, Erde, Schnecken, Farben*
    - wir hören > *Vögel, den Wind in den Bäumen, Autos, Hubschrauber*
    - wir spüren > *die Erde, Pflanzen, Bäume, Regen, Wärme, Kastanien*
    - wir riechen > *die Erde, den Duft von Blüten*,
    - wir schmecken > *unser Vesper beim Picknick , Holunderblütensirup*

2.3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Wilhelm von Humboldt

Die Entwicklung der Sprache bildet die Basis zur Teilhabe an unserer Gesellschaft. Durch Sprache treten wir in Kontakt mit anderen, erschließen uns die Welt und eignen uns Wissen an. Die Möglichkeit zu sprechen, Sprachvorbilder zu haben, die Freude an der Kommunikation haben, und eine Atmosphäre in der sich die Kinder angenommen und wertgeschätzt fühlen fördern diese Sprachentwicklung.

2.3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Die Entwicklung des Denkens ist eng mit dem Prozess der Sinneswahrnehmung und der Entwicklung der Sprache gekoppelt.

Denkprozesse finden ihren Ursprung in der Verarbeitung von Erfahrungen. Um die Welt zu **be**-greifen suchen Kinder von Beginn an nach Sinn und Bedeutung dessen, was sie erleben. Unterschiedlichste Sinneserfahrungen führen dazu, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und diese in das eigene Weltbild einzuordnen. Diese Einordnung wird im Laufe der Entwicklung verfeinert. Dadurch wird die Welt für das Kind erklärbar. Das Erlernen der Sprache befähigt Kinder nach Ursachen zu fragen, Annahmen aufzustellen und zu überprüfen, sowie über Mögliches und Unmögliches nachzudenken.

- Bei Brettspielen erfassen die Kinder Regeln und Abläufe
- Bei naturwissenschaftlichen Experimenten werden die Kinder angeregt, Materialien auszuprobieren, genau zu beobachten, Vermutungen zu äußern und diese zu überprüfen: Was kann ich mit meiner Atemluft bewegen? Warum rollt der Ball weg? Woraus können wir Gummibärchen selber herstellen?
- In der Bauecke konstruieren die Kinder mit unterschiedlichen Materialien, entwickeln Baupläne, erfassen Mengen und machen statische und physikalische Erfahrungen (Reibung, Schwerkraft, Geschwindigkeit)
- In der Kinderkonferenz wird gemeinsam ein Projekt besprochen und geplant. Jedes Kind kann sich beteiligen, eigene Ideen einbringen, die Meinungen der anderen hören und mit demokratischen Entscheidungen umgehen
- Wir erkennen Symbole
- Gegenstände und ihre besonderen Funktionen werden erfahren (Rührgerät, Schreibmaschine, Waschbrett…)

2.3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Gefühl und Mitgefühl. Den Umgang damit lernen die Kinder im täglichen Miteinander. In ihrem Umfeld und im Spiel probieren die Kinder den vorgelebten Umgang mit Gefühlen aus. Dies bildet die Basis, um die eigene Persönlichkeit und Identität zu entwickeln.

- Jedes Kind empfindet anders. Kinder äußern ihre Gefühle spontan. Kinder und Fachkräfte gehen auf die Gefühle ein. Sie unterstützen und begleiten, trösten, ermuntern, und bestärken die Kinder. Die Kinder spüren, dass ihre Gefühle wahrgenommen und wertgeschätzt werden.
- In der Puppenecke begegnen sich die Kinder und entwickeln Spielhandlungen. Je nach Rolle spielen die Kinder ihre Gefühle und erleben die Reaktion anderer Kinder darauf. Ist im Spiel eine Geburtstagsfeier, sind Fröhlichkeit und lachen wichtig. Spielt ein Kind „Ich habe Bauchweh“, reagieren die Spielpartner einfühlsam und denken sich Hilfen aus: Der Arzt. kommt, „Medizin“ wird gemischt, Tee gemacht.
- Beim Betrachten von Bilderbüchern und Geschichten sprechen wir über Gefühle
- In Streitsituationen versuchen wir im Gespräch, den Konflikt und die dabei entstandenen Gefühle miteinander zu klären. Ein Kind weint – ein anderes tröstet, streichelt – es wird gemeinsam überlegt, was dem weinenden Kind gut tun würde
- Musik und Lieder lösen bei den Kindern Gefühle aus, und finden gerne Ausdruck in Bewegung und Malen

„Zunächst sollte man reiflich bedenken,
wie ähnlich man den anderen ist:
Sie erfahren Freude und Leid genau wie ich.
Darum muss ich sie beschützen wie mich.“
Dalai Lama

2.3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

In der Auseinandersetzung mit Vorbildern und dem Erleben von Religion entwickeln Kinder Vertrauen in das Leben, bauen Werte und Einstellungen auf und erweitern so ihre eigene Persönlichkeit. Um sich weiterzuentwickeln brauchen Kinder Erfahrungen, die Ihnen die Möglichkeiten geben in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen zu werden. Im Zusammensein mit der Gemeinschaft üben sie den Umgang mit Freiheiten und Grenzen ein. Die Natur bildet unsere Lebensgrundlage, daher ist es auch bedeutsam, dass die Kinder sich als Teil dessen erleben.

- Kulturen und Religionen werden in ihrer Unterschiedlichkeit sichtbar gemacht durch Projektarbeit:
    - Weihnachten in aller Welt
    - Begrüßungsrituale
    - Erzählungen aus den Familien
    - Gegenstände aus den verschiedenen Kulturen (Krippenfiguren aus Mexiko, Panettone aus Italien, Lieder)
- Zusammenleben in der Gruppe, Kinder stärken Kinder
    - Ich habe Freunde
    - Ich bin nicht alleine
    - Jeder Mensch ist wichtig, so wie er ist
    - Unsere Verschiedenheit ist ein Schatz, von dem wir profitieren
    - -Wir helfen uns gegenseitig (beim Anziehen, beim Trösten, beim Mandarine schälen)
    - Wir schaffen etwas gemeinsam
    - Philosophieren über das Weltverständnis
    - Beim Anschauen von Bilderbüchern erklären und erzählen die Kinder ihre Sicht auf die Welt
    - Wir erkunden fremde Gegenstände und erforschen, wozu wir sie nutzen können

2.3.2 Schwerpunkt der Kita

2.3.2.1 Sprachkita

Wir sind eine Kita mit Schwerpunkt Alltagsintegrierter Sprachbildung.

„EIN WORT, DAS EIN KIND NICHT KENNT IST EIN GEDANKE, DEN ES NICHT DENKEN KANN.“

Wolfgang Maier

Die Kita Mittlerer Steinberg ist seit April 2012 Schwerpunkt-Kita Sprache und Integration, ein vom Bundesfamilienministerium gefördertes Projekt der Offensive „Frühe Chancen“.

Die drei Säulen

- Alltagsintegrierte Sprachbildung
- Inklusive Pädagogik
- Elternpartnerschaft

bilden die Basis für dieses Projekt. Das Projekt endet für unsere Kita zum 31.12.2019.

Die pädagogischen und praktischen Erfahrungen bei den Prozessen von Sprachentwicklung und Unterstützung der Sprachbildung haben uns als Team gut umsetzbare Impulse gegeben. Wir werden unsere Arbeit auf diesem Gebiet bewusst weiterführen.
Die Nachhaltigkeit ist uns sehr wichtig, weil es wertvolle „Instrumente“ zur Unterstützung von Kindern, Eltern und Team sind.

Das zeigt sich durch:

- regelmäßig finden Fortbildungen und Arbeitskreise zum Thema Sprachentwicklung und Alltagsintegrierte Sprachförderung für das Team statt
- Kollegiale Beratung
- Beobachtung und Reflexionsgespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen Bezug nehmend auf den sprachlichen Umgang mit den Kindern
- Nutzung von sprachförderlichen Materialien (Fotos, Spiele, Fachbücher)
- Anbieten von Unterstützung für die Eltern

Sprachbildung und Zweitspracherwerb durch Alltagsintegrierte Sprachbildung
Sprechen lernen ist eine der wichtigsten und größten Lernleistungen kleiner Kinder. Der Erwerb der Sprache ist ein eigenaktiver, konstruktiver, lebenslanger Prozess, der nie abgeschlossen ist.
Die Unterstützung und Weiterentwicklung der Sprachbildung stellt eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag unserer Kita dar.
Das von uns angewandte Konzept der „Alltagsintegrierten sprachlichen Bildung“ ist eine Chance zur Stärkung der Umgebungssprache für alle Kinder, unabhängig von Alter und der/den Muttersprachen.

Sprachanlässe bieten sich in allen Alltagssituationen und Bildungsbereichen an. Wir nutzen die natürlichen Interaktionen, die im Tagesablauf der Kita vorkommen. Diese beginnen am Morgen bei der persönlichen Begrüßung und finden laufend bei allem statt, was das Kind bis zur Verabschiedung erlebt. Wir bewirken damit eine Erweiterung des Wortschatzes und den Ausbau der sprachlich-kommunikativen Kompetenzen.
Jedes Kind kommt mit seiner Muttersprache in die Kita. Jede Muttersprache ist eine wichtige Grundlage für den Erwerb der Zweitsprache und wird von uns wertgeschätzt.
Unser Ziel ist ein auf jedes Kind abgestimmter Spracherwerb, sodass sich die Kinder bald in der Umgebungssprache Deutsch verständigen können. Zusätzlich unterstützen wir durch das Landessprachförderprojekt „Kolibri“ Kinder mit Sprachauffälligkeiten und erhöhtem Sprachförderbedarf innerhalb der Kita, in vertrauter Umgebung.

Die Erzieherinnen haben eine sprachförderliche Grundhaltung, intensives Fachwissen und eine hohe Sensibilität für Sprachanlässe.

Im Dialog mit dem Kind achten wir als Sprachvorbilder auf:

- Blickkontakt mit dem Kind aufnehmen
- Äußerungen des Kindes wahrnehmen, bestätigend aufgreifen und erweitern
- Sprachliche Ausgewogenheit im Dialog (Erzieherin - Kind sprechen etwa gleich viel)
- Dem Kind Zeit geben für seine Antworten und Handlungsplanung
- Die eigene Sprache dem Entwicklungsstand des Kindes anpassen
- Eigene Handlungen und die der Kinder sprachlich begleiten
- Spaß am Hören entwickeln: Alltagsgeräusche, Musik, Hörspiele
  Beispiele dazu: wir denken uns in der Gruppe Geräusche aus: Wasserhahn läuft, Tüte raschelt, Türe knallt, Staubsauger
- Förderung der phonologischen Bewusstheit
- Heranführung an das Medium Buch: Buchbetrachtungen, Vorlesen, Gespräch über den Buchinhalt anregen
- Naturerfahrungen (Garten, Wald): wir regen Beobachtungen an, besprechen mit den Kindern ihre Fragen und Wahrnehmungen, benennen Objekte
- Korrektives Feedback: das richtige und erweiterte Wiedergeben von nicht korrekt gesprochenen Aussagen der Kinder
- wir nutzen die Verbindung zwischen den 3 Bereichen Singen, Musik und Bewegung und schaffen für die Kinder einen weiteren Zugang zum Sprachgebrauch (Rhythmus, Klatschen, Stampfen)
- Kinder begegnen im Sprachalltag Reime, Gedichte, Nonsens-Wörter

Die Kinder entwickeln eine umfangreiche Sprachkompetenz, die ihnen ermöglicht:

→ Meinungen zum Ausdruck zu bringen und dadurch Einfluss auf andere Kinder, Erzieherinnen und die Gestaltung von Alltagssituationen zu haben (Kinderkonferenz)

→ Sprache als Mittel zur Selbstwirksamkeit

→ Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu formulieren

→ Kontakte zu anderen aufzunehmen und freundschaftliche Beziehungen aufzubauen

→ Fehlende Informationen gezielt zu erfragen

→ Gehörtes und Gesprochenes verstehen können

→ wortschöpferisch tätig zu sein

→ Geschichten aufzunehmen und spielerisch darzustellen

2.3.2.2 Haus der kleinen Forscher

Seit 2011 forschen die Kinder regelmäßig in naturwissenschaftlichen Bereichen (mindestens 1x im Monat).

2 Pädagogische Fachkräfte bilden sich 2x jährlich in Workshops vom „Haus der kleinen Forscher“ zu verschiedenen Themenbereichen weiter.

Im Gespräch mit den Kindern, in Alltagssituationen, beim Erleben der Jahreszeiten oder „zufälligem“ Alltagsgeschehen oder einem Materialangebot entwickeln sich die für die Kinder relevanten Themen.

Beispiel: Ein Kind ärgert sich, weil die kleinen Tomaten vom Teller rollen.

Die Kinder werden motiviert, eigene Überlegungen anzustellen, sie auszuprobieren und zu überprüfen.

Situativ forschen wir im Bereich MINT (Mathematik, Informatik, Natur und Technik).

Anlässe bieten Beobachtungen und Fragen der Kinder. Die Kinder werden ermutigt eigenständig auszuprobieren, um eigene Antworten zu Ursachen und Wirkung ihrer Forschungserlebnisse und Ergebnisse zu finden. Sie entdecken Überraschendes, lernen über ihr Handeln, äußern Vermutungen und können Methoden entwickeln, diese zu überprüfen und zu dokumentieren.

2.3.3 Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken – Ernährungs- und Gesundheitsbildung

Voraussetzung für die optimale Entwicklung von Kindern ist ihre Gesundheit. Essen und Trinken erhalten die Gesundheit der Kinder, fördern ihr Wachstum und tragen zu ihrem Wohlbefinden bei. Da die Kinder sich zum großen Teil des Tages in unserer Kita aufhalten, kommt uns daher neben der Familie eine wichtige Rolle zu. Wir achten darauf, den Kindern das Zusammenspiel von Gesundheit und Ernährung altersentsprechend bewusst zu machen, um so einen selbstständigen und eigenverantwortlichen Umgang mit dem Thema Ernährung zu ermöglichen.

2.3.3.1 Das Trinken

Wir bieten in der Kita jederzeit für die Kinder zugänglich zuckerfreie Getränke (Tee und Mineralwasser) an. Beim Tee achten wir darauf Produkte zu verwenden, die auf zusätzliche Aromastoffe verzichten. Halten wir uns über längere Zeit im Freien auf, z.B. im Garten, stellen wir dort eine Trinkstation auf. Zusätzlich erinnern wir die Kinder an das Trinken und sind mit unserem eigenen Trinkverhalten Vorbild.

2.3.3.2 Das gemeinsame Vesper

In unserer Einrichtung findet täglich in einem vorgegebenen Zeitrahmen ein gemeinsames Vesper statt. Die Kinder bringen ihr eigenes Vesper von zu Hause mit. Bei manchen Kindern handelt es sich dabei um die erste Mahlzeit des Tages, bei anderen, um eine Zwischenmahlzeit zwischen Frühstück und Mittagessen. Daher ist es auch möglich, dass die Kinder, falls sie bereits früher Hunger haben, etwas essen.

Die räumlichen Gegebenheiten sind so gestaltet, dass die Kinder selbstständig essen können, z.B. ist das Geschirr eigenständig zu erreichen. Beim Vespern können die Kinder zudem entscheiden, mit wem sie gemeinsam am Tisch sitzen wollen. Oft bietet die Vespersituation Anlass für längere Gespräche zwischen den Kindern und/oder der pädagogischen Fachkraft. Genügend Zeit für die Mahlzeit, eine ruhige Atmosphäre und Raum für Gespräche tragen dazu bei, dass die Kinder entspannt essen können. Rituale wie beispielsweise sich vor dem Essen die Hände zu waschen oder sich einen guten Appetit zu wünschen, geben den Kindern Orientierung und vermitteln Werte und unsere Esskultur.

Unsere Kita macht zudem beim EU-Schulprogramm Schulobst und -gemüse mit. Das heißt wöchentlich wird von einem Obstbauern aus der Region Obst und Gemüse zur Verfügung gestellt. Dies steht den Kindern dann täglich zum Verzehr zur Verfügung.

2.3.3.2.1 Das Frühstück U3

In unserer Einrichtung findet täglich ein durch uns frisch zubereitetes Frühstück statt. Wir legen besonderen Wert auf regionale und saisonale Lebensmittel. Wir wissen, dass es für Kinder im Alter von unter 3 Jahren besonders wichtig ist vertraute Lebensmittel zu essen, immer wieder ergänzen wir das mit neuen oder den Kindern eher unbekannten Lebensmitteln (z.B. Maracuja). So entdecken sie, was sie mögen und können neue Sachen ausprobieren.

Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder werden früh animiert selbständig zu essen. Die räumlichen Gegebenheiten sind daher so gestaltet, dass die Kinder dies auch tun können, z.B. ist das Geschirr oder die Lebensmittel eigenständig zu erreichen. Die Grundlage des Lernens ist, dass Kinder sich als selbstwirksam erleben. Sie sammeln Erfahrungen und üben sich in ihren Fertigkeiten (z.B. motorisch die Kanne so zu kippen, dass das Getränk in das Glas eingefüllt wird). Wir achten daher darauf, die Kinder in Alltagssituationen (wie bspw. dem Einschenken) so zu begleiten, dass sie sich als selbstwirksam erleben können, z.B. in dem sie selbst ausprobieren. Die pädagogische Fachkraft begleitet sprachlich das Kind in seinem Tun, hierdurch wird die sprachliche und kognitive Entwicklung der Kinder unterstützt.

Unsere Kita macht zudem beim EU-Schulprogramm Schulobst und -gemüse mit. Das heißt wöchentlich wird von einem Obstbauern aus der Region Obst und Gemüse zur Verfügung gestellt. Dies steht den Kindern täglich zum Verzehr zur Verfügung.

2.3.3.3 Das Mittagessen U3

Das Mittagessen wird durch einen Caterer geliefert. Bei der Wahl des Caterers bevorzugen wir regionale Caterer, die sich besonders auf die Bedürfnisse von Kindern spezialisieren. Die vorgegebenen Richtlinien der Deutsche Gesellschaft für Ernährung „DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ unterstützen uns dabei.

Bei der Auswahl des Mittagessens (in der Regel 2 Gerichte) binden wir die Kinder mit ein. Das soziale Miteinander spielt beim Mittagessen eine zentrale Rolle. Alle Kinder, sowie die pädagogischen Fachkräfte essen gemeinsam an gedeckten Tischen. Die Speisen richten wir optisch ansprechend her. Jedes Kind entscheidet selber, was und wieviel es essen möchte. Wichtig ist uns, die Kinder zu motivieren unbekannte Speisen zu probieren und sich so eine eigene Meinung zu bilden. Es gilt der Grundsatz, dass Geschmäcker sich im Laufe der Zeit verändern können. Die Entscheidung der Kinder wird von uns akzeptiert. In allen Bereichen ist die pädagogische Fachkraft Vorbild und isst daher mit. Genügend Zeit für die Mahlzeit, eine ruhige Atmosphäre und Raum für Gespräche tragen dazu bei, dass die Kinder entspannt essen können. Rituale wie beispielsweise sich vor dem Essen die Hände zu waschen oder sich einen guten Appetit zu wünschen, geben den Kindern Orientierung und vermitteln Werte und unsere Esskultur.

2.3.3.4 Das „Pädagogische Kochen“

Das „Pädagogische Kochen“ beinhaltet neben dem Kochen auch das Backen oder das Zubereiten von Lebensmitteln, wie bspw. eines Obstsalates.

Für das pädagogische Kochen fallen für die Eltern keine separaten Kosten an.

Wesentlicher Schwerpunkt beim pädagogischen Kochen ist zum einen die gemeinsame Zubereitung, als auch das gemeinsame Verzehren. Lebensmittel zuzubereiten und gemeinsam zu verzehren lädt zum Sprechen ein. Werte und Esskultur werden gemeinsam gelebt.

Die Kinder werden dabei von Beginn an in alle Entscheidungen eingebunden. „Was wollen wir zubereiten?“ „Was benötigen wir dafür?“ Je nach örtlichen Gegebenheiten gehen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit einem Teil der Kinder einkaufen. Dabei legen wir Wert darauf Kinder auch bewusst an Umweltthemen heranzuführen und regionale und saisonale Lebensmittel zu bevorzugen. Bereits hier kann allerlei Wissen vermittelt werden „Woran merke ich, dass die Tomate reif ist?“

Bei der gemeinsamen Zubereitung ist es uns wichtig, den Kindern Regeln bei der Essenszubereitung nahe zu bringen z.B. Hände waschen, vor der Zubereitung oder wie halte ich das Messer. Durch das

eigene Ausprobieren üben sich die Kinder in ihren Fertigkeiten. Um ganzheitlich zu lernen spielt die sinnliche Erfahrung eine wesentliche Rolle „Wie riecht ein Apfel? Wie fühlt er sich mit und ohne Schale an? Schmeckt er süß oder sauer?“

Grundsätzlich wird das zubereitete Essen dann auch gemeinsam gegessen. Das soziale Miteinander spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Das Essen an ansprechend gedeckten Tischen und die Anerkennung des Zubereitens erhält eine spezielle Bedeutung.

Das pädagogische Kochen findet pro Gruppe einmal monatlich statt, an Festlichkeiten wie z.B. Ostern, Erntedank und Weihnachten bereiten wir auch gemeinsam ein Essen vor. Zudem kann im Rahmen von Projekten, ein pädagogisches Kochen stattfinden.

Wesentlicher Schwerpunkt beim pädagogischen Kochen ist die gemeinsame Zubereitung.

Bei der Wahl des Essens achten wir darauf, dass die Kinder soviel wie möglich mithelfen können, z.B. Obst schneiden, Teig rühren etc. Auch hier erleben sich die Kinder als selbstwirksam, „Ich kann das“. Durch das eigene Ausprobieren üben sich die Kinder in ihren Fertigkeiten. Um ganzheitlich zu lernen spielt die sinnliche Erfahrung eine wesentliche Rolle „Wie riecht ein Apfel? Wie fühlt er sich mit und ohne Schale an? Schmeckt er süß oder sauer?“. Auch in diesem Bereich kommt der sprachlichen Begleitung der pädagogischen Fachkraft eine bedeutsame Rolle zu. Kinder erfahren, wie z.B. das was sie schmecken bezeichnet wird.

2.3.3.5 Allergien / Krankheiten / religiöse Hintergründe

Gesundheitliche Einschränkungen wie z.B. Allergien berücksichtigen wir im Alltag bzw. besprechen mit den Eltern die gegebenen Möglichkeiten (abhängig vom Schweregrad der Allergie). Für Kinder, die aus religiösen Gründen keine Erzeugnisse vom Schwein oder Rind essen sollen, bieten wir Alternativen an.

2.3.3.6 Zusammenarbeit mit den Eltern

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen im Familienleben (z.B. kulturelle Unterschiede) ist es für uns wichtig im Aufnahmegespräch mit den Eltern Ess- und Trinkgewohnheiten des Kindes abzufragen. So können wir besser einschätzen, welche Lebensmittel ein Kind schon kennt oder wie es auf ihn unbekannte Lebensmittel reagiert.

Der Speiseplan der Mahlzeiten, unter Kennzeichnung der Allergene, hängt an der Infowand der Eltern in der Kita aus. Unregelmäßig finden Elternabende, z.T. in Kooperation mit anderen Kitas, zum Thema Ernährung statt. Die pädagogischen Fachkräfte sind im Hinblick auf Ernährung im Kindesalter geschult und können Eltern in Fragestellungen rund ums Essen behilflich sein.

Gemeinsam mit den anderen Nagolder Kitas haben wir einen Flyer für das „Vesper in der Kita“ ausgearbeitet. In diesem erhalten Eltern Ideen und Anregungen über ein ausgewogenes Vesper in der Kita. Der Flyer wird beim Aufnahmegespräch ausgehändigt.

3. Erziehungspartnerschaft

3.1 Grundsätze und Ziele der Erziehungspartnerschaft

Für eine gelingende kindgerechte Pädagogik in unserer Kita ist eine anerkennende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften erforderlich. Unsere Kindertageseinrichtung verstehen wir als Begegnungsort für Kinder und ihre Familien.

Unser gesetzlicher Auftrag besteht darin, die Familien in der Erziehung und in der Vereinbarkeit mit ihrer Berufstätigkeit bzw. Pflege von Angehörigen zu unterstützen und zu ergänzen. Dafür benötigen wir eine stabile Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die auf gemeinsamen Zielen und gegenseitiger Akzeptanz beruht.

Die Beziehungen zu den einzelnen Familien gestalten wir dabei in wertschätzender Interaktion unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse und Anforderungen. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist der regelmäßige Austausch mit den Eltern der Kinder, um Bedürfnisse und Lebenswelten der Familien wahrzunehmen. Dies ermöglicht einen gemeinsamen Blick auf vorhandene Potenziale und Ressourcen, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu bestärken und zu begleiten.

3.2 Formen der Zusammenarbeit

In unserer Kita gibt es verschiedene Formen von Zusammenarbeit mit den Eltern und der Familie. Dies umfasst gemeinsame Gespräche (z.B. zur Entwicklung des Kindes), das Mitwirken an Festen und Feiern bis hin zur Beteiligung an Projekten oder an Elternabenden. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, Elternmitwirkung bedeutet für uns dementsprechend, dass der Lebensraum Kita für die Kinder nicht nur durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gestaltet wird, sondern auch die Lebenswelten der Familien eine Rolle spielen. Wir sind offen für Anregungen, Fragen und konstruktive Kritik und freuen uns über Ideen und das Engagement von Eltern.

3.2.1 Eingewöhnung als Grundstein der Erziehungspartnerschaften

Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um dem Kind einen guten Start in die Kita zu ermöglichen. Wir orientieren uns am “Berliner Eingewöhnungsmodell”. Es wurde

entwickelt, um die frühe Bindung des Kindes an seine Eltern und Bezugspersonen zu beachten. Das Eingewöhnungsmodell ermöglicht uns einen Übergang für das Kind zu gestalten, dessen Ziel es ist, dass der/die Bezugserzieher/-in eine tragfähige Beziehung zum Kind aufbaut. Das Gefühl der Sicherheit, durch eine gute Beziehung zur Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und Grundlage für den Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Das Kind lernt die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in einem für das Kind angemessenen Tempo kennen.

Während der stundenweisen Eingewöhnung, die sich stufenweise steigert, hat die Fachkraft die Aufgabe, das Verhalten des Kindes zu beobachten und Schlussfolgerungen für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung zu ziehen. Genau wie jedes Kind einzigartig ist, so ist auch jede Eingewöhnung individuell zu betrachten. Das Verhalten des Kindes bestimmt, wie lange die Eingewöhnung dauert, dies wird in gemeinsamer Absprache mit den Eltern individuell angepasst. Für die Eltern
bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita. Das Erleben des Alltags ist eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

3.2.1.1 Eingewöhnungsphasen

In den ersten Tagen der **Eingewöhnung** ist die Begleitperson des Kindes ständig anwesend. Das Kind lernt die Räumlichkeiten und den/die Bezugserzieher/in kennen. Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind und versucht seine Interessen zu erkunden, sie nähert sich behutsam dem Kind und bietet sich ihm als Bezugsperson an. Die Anwesenheitszeiten von Kind und Begleitperson wird mit der Fachkraft vorab vereinbart.

Während der **Stabilisierungsphase** verlängert sich die Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung. Es kommt zu ersten kurzen Trennungszeit. In dieser Zeit ist die Begleitperson in unmittelbarer Nähe, doch für das Kind nicht sichtbar. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung ist abhängig vom Verhalten des Kindes.

In der **Schlussphase** wird das Kind langsam an die Besonderheiten des Gruppenalltags herangeführt. Die Anwesenheit wird schrittweise erweitert, bis das Kind die gesamte Betreuungszeit bleibt. Über den/die Bezugserzieher/in wird das Kind an eine zweite pädagogische Fachkraft herangeführt.

3.2.2 Elterngespräche

<u>Das Aufnahmegespräch:</u>

Vor der Aufnahme eines Kindes in die Kindertageseinrichtung werden die Eltern zu einem Einführungsgespräch durch den/die jeweilige/n Bezugserzieherin/-er eingeladen. In diesem Gespräch geht es um den Austausch der Eltern und der pädagogischen Fachkraft über das Kind bspw. über

Wissenswertes beim Umgang mit dem Kind, beliebte Spielsachen, Allergien. Die pädagogische Arbeit der Kita wird den Eltern vorgestellt und die Eingewöhnungszeit des Kindes gemeinsam geplant.

Das Reflexionsgespräch:

Nach ca. drei Monaten findet ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnungsphase mit dem/der Bezugserzieher/-in statt. Pädagogische Fachkraft und Eltern berichten aus ihrer Sicht über die Eingewöhnung. Auch findet ein erster Austausch über das Spielverhalten und die Kompetenzen des Kindes anhand von Beobachtungen und dem Portfolio statt.

Das Entwicklungsgespräch:

Für jedes Kind findet einmal im Kitajahr ein Entwicklungsgespräch statt. Ziel dieses Gespräches ist es in den gemeinsamen Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes zu kommen. Sowohl die Beobachtungen der pädagogischen Fachkraft als auch die Beobachtung der Eltern dienen hierzu als Grundlage. Das Spielverhalten, besondere Fähigkeiten und Kompetenzen werden erörtert. Ggf. wird ermittelt, ob das Kind weiteren Unterstützungsbedarf in bestimmten Bereichen benötigt und besprochen, wie dieser ausgestaltet werden kann. Nach Absprache können jederzeit weitere Gesprächstermine vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche:

Bei Bedarf findet ein kurzer Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften über Situationen und Ereignisse des jeweiligen Tages statt.

Bei ausführlichem Gesprächsbedarf wird ein Gesprächstermin vereinbart.

3.2.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt in der Einrichtung die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger. Er besteht pro Gruppe aus mindestens zwei Mitgliedern (Vorsitzender und Vertreter) und trifft sich mindestens zweimal im Jahr. Die Amtszeit beträgt in der Regel ein Kitajahr. Der Elternbeirat ist im Austausch mit allen Familien und reflektiert die gemeinsamen Aktivitäten, gibt Wünsche und Bedürfnisse der Familien weiter und informiert die Eltern über seine Tätigkeit.

Darüber hinaus gibt es in Nagold einen Gesamtelternbeirat (GEB). Mitglied im GEB ist pro Kita, unabhängig der Trägerschaft, der Elternbeiratsvorsitzende. Alle 2 Jahre wird aus seiner Mitte der Gesamtelternbeiratsvorstand gewählt (3 städtische, 1 evangelischer und 1 katholischer Vertreter). Der Gesamtelternbeiratsvorstand arbeitet mit den Kitaträgern in Nagold zusammen und hat die Aufgabe die Gesamtinteressen der Eltern und Personensorgeberechtigten gegenüber den Trägern und dem Personal zu vertreten. Er beschäftigt sich mit allen Fragen, die mehrere Kindertageseinrichtungen betreffen oder mit den Angelegenheiten einer einzelnen Kindertageseinrichtung soweit übergeordnete Interessen berührt werden.

3.2.4 Elternabende

Am ersten Elternabend im Kitajahr besteht die Möglichkeit des Kennenlernens und der Kontaktaufnahme für die Eltern und des gesamten Kita-Teams. Der Elternbeirat und das Team stellen ihre Arbeit vor. An diesem Abend wird zudem der neue Elternbeirat gewählt.

Je nach Bedarf oder Wunsch der Eltern oder des Kita-Teams werden noch weitere Elternabende zu thematischen Schwerpunkten, auch unter Einbeziehung weiterer Kooperationspartner, im Kitajahr angeboten.

3.2.5 Elternhospitationen

Um Eltern einen direkten Einblick in unsere pädagogische Arbeit und in den Alltag ihres Kindes in der Kita zu ermöglichen gibt es die Möglichkeit von Hospitationen. Bei Interesse vereinbaren Eltern einen Termin mit den pädagogischen Fachkräften. Während dieser Hospitation nehmen Eltern vorwiegend eine beobachtende Rolle ein und erhalten einen Eindruck davon, was das Kind gerne in der Kita spielt, wofür es sich interessiert, mit wem es gerne zusammen ist etc. Da die Eltern während einer solchen Hospitation auch andere Kinder erleben, verpflichten sich die Eltern schriftlich auf die Wahrung des Datengeheimnisses

3.2.6 Feste und Feiern mit Familien

In jedem Kita-Jahr feiern wir mit den Kindern und ihren Familien Feste, die sich am Jahreskreislauf orientieren. In der Sitzung mit dem Elternbeirat werden gemeinsam mit den Eltern Termine und Ausführungen der Feste besprochen.

3.2.7. Beschwerdemanagement

In den Kindertageseinrichtungen treffen unterschiedlichste Personen mit verschiedenen Lebensentwürfen, Erziehungszielen und Erziehungsstilen aufeinander. Pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern begegnen sich in ihrer Persönlichkeit und Individualität täglich aufs Neue. Vielfältige Erwartungen und Bedürfnisse, aber auch Anregungen und Verbesserungsvorschläge werden an uns herangetragen, die im Sinne der jeweiligen pädagogischen Konzeption beantwortet werden müssen.

Aus diesem Zusammenspiel können Interessenskonflikte entstehen, welche zum Wohle aller schnellstmöglich besprochen werden müssen. Einige dieser Themen können im direkten Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft oder im Beisein der Leitung der Kindertageseinrichtung gelöst werden. Hierfür hat jede Kindertageseinrichtung ein strukturiertes Verfahren, wie Beschwerden bearbeitet und zeitnah mit den Eltern besprochen werden. Beschwerden bzw. Rückmeldungen sind uns als konstruktive Kritik erwünscht, wir verstehen sie als Gelegenheit zur stetigen Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Findet sich gemeinsam keine adäquate Lösung, kann der Elternbeirat und/oder der Träger hinzugezogen werden.

Um Eltern zu ermutigen Ihre Anliegen frühzeitig zu äußern sind in der Kindertageseinrichtung die Kontaktdaten des Elternbeirates an der Elterninfotafel ausgehängt. Weiterhin führen wir in zeitlichen Abständen schriftliche Befragungen über die empfundene Zufriedenheit der Eltern mit der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte durch. Dadurch bekommen wir Rückmeldungen wie die Qualität unserer Arbeit, seitens der Eltern, wahrgenommen wird und gegebenenfalls verbessert und verändert werden kann.

4. Kooperation mit anderen Institutionen

Nach § 22a SGB VIII soll sichergestellt werden, dass Kindertageseinrichtungen mit weiteren Einrichtungen zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Dies bildet die Arbeitsgrundlage mit unseren vielfältigen Kooperationspartnern.

4.1 Übergänge U3 zu Ü3/ Schule

Der Übergänge von der U3 in die Ü3 Gruppe wird individuell auf das Kind angepasst. Das heißt die Bezugserzieherin nimmt Kontakt zu der neuen Bezugserzieherin auf oder umgekehrt.

INTERN:

Es wird ein Besuchsplan erstellt, hier kann das U3 Kind an bestimmten Tagen einen Besuch in der neuen Gruppe machen. An den ersten Terminen ist die aktive Bezugserzieherin dabei und begleitet das Kind in dem neuen Alltag. Die folgenden Termine holt die neue Bezugserzieherin das Kind in der U3 Gruppe ab und geht mit ihm in die neue Gruppe.

Übergangstag: Das Kind beginnt ganz normal in der U3 Gruppe seinen Alltag. Bei einer kleinen Abschiedsfeier packt das Kind seinen Reisekoffer mit allen Kleidern und Eigentum. Dann verabschiedet es sich von den anderen Kindern und Fachkräften. Gemeinsam mit der Bezugserzieherin geht es in die Ü3 Gruppe wird dort von der neuen Bezugserzieherin in Empfang genommen. Dort feiert es in der Neuen Gruppe eine kleine „Willkommensparty“.

EXTERN:

Das Kind wird im Morgenkreis verabschiedet mit einer kleinen Abschiedsfeier. Dort packt es alles zusammen was ihm gehört. Am Ende des Tages bekommt das Kind sein Portfolio und nimmt es mit nach Hause.

4.2 Weitere Kooperationspartner

Mit anderen Kindertagesstätten

- → zum Erfahrungsaustausch
- → zur Entwicklung neuer oder gemeinsamer Projekte
- → zur Verbesserung/ Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit
- → regelmäßige Arbeitskreise U3 und Ü3

Mit der Kirchengemeinde

- → Wir gehören zur Gemeinde Iselshausen, die von wechselnden Pfarrern betreut wird.
- → Mit der Gestaltung eines Familiengottesdienstes alle 2 Jahre pflegen wir den Kontakt zur Kirchengemeinde Iselshausen.
- → In dem Jahr dazwischen besuchen wir die Kirche und machen, wenn möglich eine Führung mit einem Pfarrer.

Mit der Grundschule

- → Die Kooperation mit der Grundschule fördert den Kontakt zwischen Grundschullehrer/in und den zukünftigen Schulanfängern
- → Im Herbst entwickeln wir mit der Kooperationslehrerin/ Lehrer einen Kooperationsplan für das neue Kita-Jahr.

Mit der Frühförderstelle

- → Zur individuellen Förderung von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten unterstützen wir die Eltern bei der Kontaktaufnahme mit einer Förderstelle.
- → Die Zusammenarbeit zwischen Eltern – Kita – Frühförderstelle erfolgt mit einer schriftlichen Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten.

Mit Therapeuten

- → Mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten ist die Kita ermächtigt, Kontakt mit den Therapeuten aufzunehmen, um die Entwicklung des Kindes gemeinsam zu unterstützen.

Mit der Grundschulförderklasse

- → Bei Kindern, die vom Schulbesuch zurückgestellt werden sollen, erfolgt ein Gespräch mit der Leiterin der Grundschulförderklasse und ein Beobachtungsbogen wird ausgefüllt. Das Aufnahmeverfahren erfolgt in Zusammenarbeit mit der Grundschule.

Mit der Polizei

→ Einmal jährlich besucht die Verkehrspolizei die Schulanfänger und führt ein Projekt zur Verkehrserziehung durch.

Mit dem öffentlichen Gesundheitsdienst

→ Je einmal im Jahr kommt eine Mitarbeiter/in zur Zahnprophylaxe und/ oder ein/e Zahnarzt/in zur Zahnkontrolle in den Kindergarten.

→ Meldepflichtige Krankheiten werden dem Gesundheitsdienst mitgeteilt.

5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Eine hohe Qualität in den Kindertageseinrichtungen ist uns ein wichtiges Anliegen. Daher gibt es monatlich eine Kita übergreifende Sitzung zur Qualitätsentwicklung. In dieser befassen wir uns damit Standards festzulegen und uns thematisch mit der frühkindlichen Pädagogik auseinanderzusetzen. Diese Themen fließen dann in unsere Kitaarbeit ein. Des Weiteren haben wir kitainterne Themenstellungen, die durch unsere regelmäßige Teamsitzungen überprüft und angepasst werden.

5.1 Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz

Alle Informationen aus Gesprächen mit den Familien, aus Fragebögen und Beobachtungen, die das Kind oder die Familien betreffen, behandeln wir vertraulich. Sie unterliegen uneingeschränkt der Verschwiegenheitspflicht, auch über das Arbeitsverhältnis der MitarbeiterInnen hinaus. Ohne schriftliche Einwilligung der Eltern geben wir keine Daten an Dritte weiter.
Hospitierende Personen erhalten eine Belehrung über die Verschwiegenheitsverpflichtung zur Wahrung der Datengeheimnisse.

5.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat die Kindertageseinrichtung vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a SGB VIII). Ziel des § 8a SGB VIII ist es die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen. Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung, d.h. körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

Im Schutzauftrag wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Werden in der Kita Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung wahrgenommen sieht der Schutzauftrag, stets im engen Kontakt und in Rücksprache mit dem Träger, folgendes Verfahren vor:

1. Gemeinsame Risikoeinschätzung mit Unterstützung einer erfahrenen Fachkraft in Kinderschutzfällen.
2. Die pädagogischen Fachkräfte suchen das Gespräch mit der Familie, um sich über die Situation auszutauschen, der Familie Hilfe anzubieten und gemeinsam Wege zu finden, die dem Wohl des Kindes dienlich sind.
3. Kann die Familie der Gefährdung entgegenwirken endet der Prozess, werden die Hilfen nicht in Anspruch genommen und/oder eine akute Gefährdung des Kindes besteht, sind die pädagogischen Fachkräfte verpflichtet den Allgemeinen Sozialdienst (Jugendamt) zu benachrichtigen.

Die pädagogischen Fachkräfte werden durch regelmäßige Fortbildungen sowie der engen Zusammenarbeit mit Fachstellen sensibilisiert und erhalten so Sicherheit im Umgang mit Kindeswohlgefährdungen.

5.3 Personalweiterentwicklung/Fortbildung

Alle städtischen Kitas haben 2 Tage im Jahr, in denen sie die Kita für interne pädagogische Tage schließen dürfen. Zudem gibt es im Jahr 2 gemeinsame Fortbildungstage für alle pädagogischen Fachkräfte der Stadt. Unser Träger bietet zudem noch für alle städtischen Mitarbeiter (Kitas, Verwaltung etc.) ein internes Fortbildungsheft an. Dieses bietet Fortbildungen zu Themen, wie bspw. Kommunikation, Konflikte, EDV und Gesundheitsmanagement. Im Rahmen vom jährlichen Mitarbeitergesprächen mit dem nächsten Vorgesetzen wird außerdem noch die individuellen Weiterentwicklung gemeinsam besprochen und ggf. gezielt nach bestimmten externen Weiterentwicklungsmöglichkeiten geschaut.

5.4 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist eine unserer Maßnahmen für qualitätsvolle Arbeit in der Kita. Dabei stellt die Konzeption einen aktuellen Ist-Zustand dar, der von uns regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird.

6. Literaturverzeichnis

- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII); https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
- Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KitaG BW); http://www.landesrechtbw.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiTaG+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Verlag Herder, 2015
- Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Laewen, H.-J./Andrés, B./Hédervári, È., Weinheim, Basel, Berlin: Beltz, 2003